

informiert über aktuelle Kinofilme und DVD-Veröffentlichungen
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung
bietet Pädagoginnen und Pädagogen Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne

DER ROTE BARON

SEIN GRÖSSTER SIEG WAR IHRE LIEBE

Der Rote Baron. Deutschland 2008. 120 Min. Regie und Drehbuch: Nikolai Muellerschoen. Produzenten: Dan Maag, Thomas Reisser, Nikolai Muellerschoen. Kamera: Klaus Merkel. Musik: Dirk Reichardt, Stefan Hansen. Szenenbild: Yvonne von Wallenberg. Kostümbild: Gudrun Schretzmeier. Visual Effects Executive Producer: Thilo Kuther (Pixomondo Images). Visual Effects Supervisor: Rainer Gombos (Pixomondo Images). Darsteller: Matthias Schweighöfer (Manfred von Richthofen), Lena Headey (Käte Otersdorf), Til Schweiger (Werner Voss), Joseph Fiennes (Captain Roy Brown), Volker Bruch (Lothar Richthofen), Steffen Schroeder (Bodenschatz), Axel Prahl (General Erich von Hoepfner) u. a. Produktionsfirma: Niama-Film. Verleih: Warner. Start: 10. April 2008. FSK: Freigegeben ab 12 Jahren.

IKF-Empfehlung:

Klassen: ab Klasse 8

Fächer: Geschichte, Sozialkunde/Politik,
Religion/Ethik, Kunst

Themen: Geschichte (Erster Weltkrieg), Krieg,
Propaganda – Manipulation – Medien,
Vorbilder – Idole – Helden



Inhalt

Europa 1916. Der 24-jährige Manfred Freiherr von Richthofen kämpft zusammen mit seinen Kameraden Voss, Sternberg und Lehmann als Pilot im Ersten Weltkrieg. Krieg ist für ihn eine sportliche und technische Herausforderung. Sein zunehmender Erfolg macht ihn bei Freund und Feind bekannt. Er wird zum gefeierten Idol. Als er sich in die Krankenschwester Käte verliebt, öffnet sie ihm die Augen für die Schrecken des Krieges.

Themen

Historienfilme verbinden ein fiktives oder authentisches Einzelschicksal mit einem historischen Hintergrund: „Der Rote Baron“ erzählt von Manfred Freiherr von Richthofen (1892-1918), dem berühmtesten deutschen Kampfflieger im Ersten Weltkrieg (1914-1918). Die Bezeichnung „Roter Baron“ geht darauf zurück, dass Richthofen sein Flugzeug rot angestrichen hatte. Der Film knüpft an das historische Wissen des Zuschauers über den Ersten Weltkrieg an und eignet sich für eine vertiefende Vor- und Nachbereitung im Geschichtsunterricht.

Anregungen für Beobachtungsaufgaben

- ? Welche Informationen gibt Ihnen der Film über Manfred von Richthofen? Notieren Sie sich alle biografischen Informationen. Informieren Sie sich im Anschluss mit Hilfe der Biografie (Castan 2007) oder im Internet (siehe Web-Tipps) über Richthofen. Was ist historisch, was erfunden? Hat der Regisseur einzelne Ereignisse zeitlich anders angeordnet?
- ? Welche weiteren Personen werden gezeigt? Notieren Sie die Namen aller Figuren und recherchieren Sie im Anschluss, ob es diese Personen tatsächlich gegeben hat (siehe Anhang). Was erfahren Sie über diese Personen im Film?

? Auf welche historischen Ereignisse wird im Film direkt oder indirekt Bezug genommen? Notieren Sie alle Ereignisse, von denen im Film erzählt wird. Achten Sie auch auf die zahlreichen Texteinblendungen (siehe Anhang). Welche Hinweise gibt der Film, dass es sich um den Ersten Weltkrieg handelt? Was wird über die historischen Hintergründe des Krieges erzählt?

Historienfilme können von der Vergangenheit aus unterschiedlichen Gründen erzählen. Aus Sicht der Filmanalyse stellt sich die grundsätzliche Frage nach der Bedingungsrealität: „Warum wird dieser Inhalt, in dieser historischen Situation, in dieser Form filmisch aktualisiert?“ (Korte 2000, S. 21) Regisseur und Drehbuchautor Nikolai Muellerschoen konzentriert sich bei „Der Rote Baron“ auf mehrere Aspekte, die über die bloße Visualisierung der Vergangenheit hinausgehen und eine filmische Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen darstellen.

Propaganda, Manipulation und Medien: Am Beispiel Manfred von Richthofens thematisiert der Film die Inszenierung von Helden, Vorbildern und Idolen zum Zwecke der (Kriegs-)Propaganda. Dies macht der Film schon früh bei der Verleihung der Tapferkeitsmedaille „Pour le Mérite“ und der Ernennung zum Kommandeur der Jagdstaffel „Jasta“ 11 durch General von Hoepfner im Januar 1917 deutlich:

„Das Oberkommando hat Ihnen eine ungeheure Verantwortung verliehen, junger Mann, die weit über diesen Orden hinausgeht. Sie haben jetzt nicht nur die Männer zu führen, die unter Ihrem Kommando stehen, allein deswegen wurden Sie nicht befördert. Sie wurden auserkoren zum Anführer aller Truppen. Ein Vorbild für Tapferkeit und Kühnheit und Durchsetzungsvermögen. Ein Symbol für Deutschlands Überlegenheit. Piloten sind wie Götter, Richthofen. Mit dem Tod von Boelcke haben die Truppen ihren Helden verloren. Und wenn unser Feind schon Götter abschießen kann, dann ist das für unsere armen Feldarbeiter in den Schützengräben nicht gerade besonders motivierend, hm? Götter sterben nicht. Haben wir uns verstanden?“

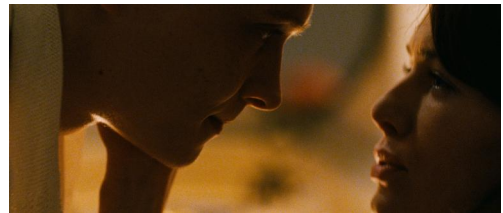
Auch spätere Szenen verdeutlichen die Instrumentalisierung und Inszenierung des jungen Mannes, dessen (zumindest anfänglicher) Ehrgeiz darin besteht, eine „Legende“ zu werden, wie er seinem Freund Voss gesteht: Als General Hoepfner die Jagdstaffel besucht, wird er von Richthofens Bruder Lothar begleitet. Die Begegnung wird von Fotografen festgehalten. Hoepfner, der davon spricht, dass die Berichterstattung „gute Propaganda“ sei, formuliert auch gleich die mitgedachte Schlagzeile dieser Inszenierung („Die Richthofen-Brüder fliegen zusammen“). – Als Richthofen nach der Begegnung mit dem deutschen Kaiser Wilhelm II. (Mai 1917), der ihn als „wahren Helden“ bezeichnet, durch Hoepfner ein weiterer Orden verliehen wird, sind ebenfalls Fotografen anwesend. – Nach seiner Rückkehr aus Berlin fährt Richthofen mit dem Auto durch eine Menge und wird – wie ein „Popstar“ – von Soldaten um Autogramme auf seinem Foto gebeten. – Und bei Richthofens Besuch im Unterstand an der Westfront (Februar 1918) bittet Hindenburg seinen Adjutanten trotz heftigen Beschusses, jemanden mit einer Kamera aufzutreiben („Ist gute Propaganda. Unser Fliegerass hier unten bei uns. Am Tag des Sieges“). Der Film bietet Anknüpfungspunkte für die Auseinandersetzung mit der Frage, wie Medien zu Propagandazwecken eingesetzt werden (können).

Helden, Vorbilder und Idole: „Der Rote Baron“ thematisiert auch, welche Rolle Medien bei der Produktion von Identifikationsfiguren spielen, welche gesellschaftliche Funktion Vorbilder und Idole haben, welche politischen Interessen damit verbunden sein können. Der Film erzählt von der Entstehung und Funktion des Mythos des „Roten Barons“, des „Fliegerasses“ mit 80 „Luftsiegen“, der sich teilweise bis heute erhalten hat. Zum Kern dieses Mythos gehört ein Bericht Richthofens über einen „fairen“ und „ritterlichen“ Luftkampf (vgl. in Richthofens Buch das Kapitel „Le petit rouge“), der im Film seinen Niederschlag in der Szene findet, in der sich Richthofen und Captain Brown nach einem Luftkampf auf einem Feld im Niemandsland begegnen.

Das Motiv der „Ritterlichkeit“ präsentiert der Film gleich in seiner Eröffnungssequenz: Bei einem Soldatenbegräbnis bringen sich Trauergäste in Sicherheit, als sich vier deutsche Kampfflieger nähern. Doch statt auf die Menge zu schießen, wirft Richthofen, einer der Piloten, aus der Luft einen Kranz mit der Inschrift „To our friend and enemy“ ab. Er salutiert und erweist dem Gegner so „die letzte Ehre“. Auch viele spätere Szenen nehmen auf den Mythos des „Ritters der Lüfte“ Bezug: „Wir sind Sportsmänner, keine Schlächter“, versucht Richthofen den Piloten der Jagdstaffel 11 nach Übernahme des Kommandos zu vermitteln. Entsprechend kommt es nach einem Luftkampf, bei dem sein Bruder Lothar den Gegner unerbittlich „gejagt“ hat, zum Streit zwischen den beiden Brüdern. Auf Manfreds Vorwürfe antwortet Lothar: „Jetzt willst du wohl den Krieg gewinnen, ohne jemanden umzubringen. ... Ihr seid alle brillante Piloten, aber ihr habt die falsche Haltung. ... Hör auf zu träumen. Das hier ist doch kein Spielplatz. Wir sind keine Kinder mehr, wir sind Männer. Und wir sind verdammt nochmal im Krieg.“ Manfred antwortet: „Dessen bin ich mir bewusst. ... Aber trotzdem: Wir können ihn ja immer noch mit Anstand führen“. Von dieser Haltung spricht Richthofen auch Käte gegenüber bei ihrer Begegnung im Lazarett von St. Nicholas: „Das Beste daran ist die Jagd, der Kampf, das Spiel. Es ist wie ein Match, ein Turnier. Es ist wie Sport.“ Dass sich Richthofens Luftkämpfe keineswegs so „ritterlich“ und „sportlich“ abgespielt haben, zeigt ein Blick auf die Gesamtbilanz seiner 80 Abschnüsse:

„Lediglich 33 Piloten oder Besatzungsmitglieder in 22 Flugzeugen haben die Angriffe des ‚Roten Barons‘ überlebt. Innerhalb von zwanzig Monaten tötete er 75 feindliche Flieger, 25 wurden gefangen genommen, acht konnten hinter die feindlichen Linien fliehen, und das Schicksal von 16 ist unbekannt. Folglich überlebten nur 22 % der Angegriffenen die Attacken des Roten Teufels ohne Tod, Verletzung oder Gefangenschaft – über die Hälfte derjenigen, die der Rote Baron ins Visier nahm, bezahlte Richthofens Angriff mit dem Leben“ (Castan 2007, S. 164).

Dieses idealisierte Verständnis Manfred von Richthofens gerät, so erzählt der Film, erst durch seine Begegnung mit der Krankenschwester Käte Otersdorf ins Wanken. Sie, die dem Schrecken des Krieges bei ihrer Arbeit täglich ins Gesicht sieht, konfrontiert ihn mit der ihm unbekannt, dunklen, schmutzigen, blutigen, sinnlosen Seite des Krieges. In einer zentralen Szene in der Mitte des Films fährt Käte mit Richthofen in ein Hospital und zeigt ihm dort schwer verwundete Soldaten („Das ist kein Spiel. Nie zuvor waren wir größere Bestien. Nie war das Grauen größer“). Wie sehr sich sein Blick durch sie verändert hat, gesteht Richthofen Käte am Ende des Films:



„Ich wollte gewinnen und dachte, das hab ich auch. Aber jetzt kann ich sehen, Käte. Ich sehe, dass wir unsere Welt in ein Schlachthaus verwandelt haben. Und ich hab schon viel zu viel dazu beigetragen. Sie täuschen mit meinem Foto Hoffnung vor, wo keine mehr ist. Sie benutzen meinen Namen, um Unsterblichkeit zu heucheln, wo es in Wirklichkeit nur noch Schmerz und Verrecken gibt. ... Die Männer, die da draußen sterben, haben keine Wahl. Ich schon. Ich, ich kann sie nicht in die Schlacht befehlen. Ich kann sie vielleicht da draußen anführen, ihnen helfen, mit ihnen sterben. Aber ich werde sie keinesfalls betrügen, noch werde ich ihnen die Wahrheit vorenthalten, indem ich für Berlin diesen unsterblichen Gott spiele.“

Richthofens Blick auf den Krieg unterscheidet sich hier diametral von der Auffassung des deutschen Kaisers, der bei ihrer zweiten Begegnung in der Siegfriedstellung den historisch belegten (wenn auch wahrscheinlich anders zu datierenden) Satz sagt: „Meine Soldaten, Richthofen, töten keine Menschen. Sie vernichten schlicht den Feind“. Dieser „kalte Blick“ (Paul 2004) der Militärs verstellt den Blick auf die furchtbaren Folgen jedes Krieges.

Bilder vom Krieg – Krieg der Bilder: Der Erste Weltkrieg gilt als „erster ‚mediatisierter‘ Krieg der Geschichte“ (Paul 2004 in Anlehnung an Virilio). In der damaligen Berichterstattung der illustrierten Presse war die Darstellung des Kriegstodes tabuisiert. Fotos abgeschossener Jagdflieger und Piloten durften nicht veröffentlicht werden (vgl. hierzu bes. Paul 2004; Castan 2007, Abb. 24). Erst nach dem Krieg wurden – zum Beispiel durch den berühmten Bildband „Krieg dem Kriege!“ (1924) von Ernst Friedrich (siehe Web-Tipps) – die Folgen des Krieges schonungslos visualisiert.



Der Film berührt die wichtige Frage, was in den Medien von Kriegen berichtet wird bzw. wie sie Kriege visualisieren. So gaukelten die „High-Tech“-Bilder aus der Vogelperspektive, die im Fernsehen vom Golfkrieg 1990-1991 präsentiert wurden, einen scheinbar „sauberen“ Krieg vor. Was erfährt die Öffentlichkeit von einem Krieg? Wer kontrolliert die Bilder? Welche Bilder werden zum Beispiel aus den aktuellen militärischen Auseinandersetzungen in Afghanistan oder dem Irak veröffentlicht? Warum ist unser Entsetzen über die Fotos von Charles Graner und Lynndie England aus dem irakischen Folter-Gefängnis Abu-Ghraib oder über die Bilder deutscher Soldaten mit einem Totenschädel in Afghanistan so groß? „Der Tote Baron“ bietet die Möglichkeit, über die fotografische und filmische Visualisierung, über die Verklärung und Idealisierung von Kriegen durch die Medien ins Gespräch zu kommen.

Weiterführende Fragen und Anregungen zum Inhalt

- ? Beschreiben Sie die Veränderung Manfred von Richthofens im Verlauf des Films. Durch was wird die Veränderung ausgelöst? Welche Wendepunkte bzw. Schlüsselszenen fallen Ihnen ein?
- ? In seinem Aufsatz „Helden zwischen Kampfgetümmel und Selbstzweifel“ spricht Mikos (2005) von drei Heldentypen in Kriegsfilmern: (1) „Helden, die überzeugt der Logik des Krieges folgen und ihren meist patriotischen Weg gehen, der im wahrsten Sinne des Wortes über Leichen führt“, (2) „Helden, die in den Wirren des Krieges die moralische Orientierung verlieren und sich eher durchschlagen, um den Krieg möglichst unbeschadet zu überstehen, und nur zu diesem Zweck und ohne innere Überzeugung der Kriegslogik folgen“ und (3) „Helden, die zwischen Erstarkung und Desillusionierung schwanken, für die der Krieg eher eine innere Reise zu sich selbst wird, die in der Abkehr von der Kriegslogik, in deren Übertragung auf den außerkriegerischen Alltag oder in der Selbstzerstörung endet“ (S. 6). – Welchem Typ würde die filmische Inszenierung von Manfred von Richthofen entsprechen? Denken Sie hierbei auch an die Begegnung mit dem Kaiser in der Siegfriedstellung (November 1917), die Besprechung mit Hindenburg und Hoepfner an der Westfront (Februar 1918) sowie Richthofens Schlussworte zu Käte.
- ? Welche Szenen machen deutlich, dass Richthofen von der Heeresleitung als „Held“ inszeniert wird?
- ? Was ist ein Held für Sie? Wen würden Sie als Helden bezeichnen? Ist Richthofen für Sie ein Held? Falls ja: Welche Fähigkeiten oder Eigenschaften tragen dazu bei? Worin bestehen seine „Heldentaten“? Würden Sie Menschen wie Mahatma Gandhi, Martin Luther King oder Nelson Mandela auch als Helden bezeichnen? Falls nein: Warum nicht?
- ? Charakterisieren Sie Käte. Welche Bedeutung hat sie für die Entwicklung Richthofens?
- ? Käte nennt Manfred am Ende einen „sehr mutigen Mann“. Diskutieren Sie die Frage, was Mut ist und ob Sie Richthofen als mutigen Mann beschreiben würden. – Diskutieren Sie in diesem Zusammenhang auch den mehrfach wiederholten Satz „Klugheit und Feigheit liegen ganz dicht beieinander.“
- ? Beschreiben Sie die beiden Brüder Manfred und Lothar von Richthofen und ihr Verhältnis zueinander. Welche unterschiedliche Einstellung haben sie zum Krieg? In welchen Szenen werden die Unterschiede besonders deutlich? – Überlegen Sie, ob man einen Krieg „mit Anstand“ führen kann, wie Manfred von Richthofen sagt? Was ist eigentlich damit gemeint?
- ? Erörtern Sie, ob Konzepte wie „Ritterlichkeit“ oder „Sportsgeist“ im Krieg überhaupt möglich sind.
- ? Diskutieren Sie sprachkritisch die Begriffe „Jagdflieger“, „Fliegerass“ und „Luftsiege“. Warum werden „Jagdflieger“ nicht als Kampfflieger oder einfach als Soldaten bezeichnet? Was steckt hinter der Bezeichnung „Fliegerass“ (nicht jeder Flieger wird automatisch als „Fliegerass“ bezeichnet)? Was ist mit „Luftsieg“ eigentlich gemeint?

- ? Recherchieren Sie, ob es in Ihrem Wohnort Straßen gibt, die nach Soldaten des Ersten Weltkrieges benannt sind. Seit wann heißen diese Straßen so? Diskutieren Sie, ob man diese Straßen umbenennen sollte (vgl. Web-Tipp: Artikel der „Berliner Zeitung“ zum „Streit über die Namen im Fliegerviertel“ vom 16.10.1996).
- ? Diskutieren Sie das von Käte beim Restaurantbesuch verwendete Zitat von Oscar Wilde, das Manfred von Richthofen auch kennt: „Patriotismus ist die Tugend der Boshaften.“
- ? Die Figur Friedrich Sternberg steht, so informiert eine Texttafel am Ende des Films, stellvertretend für jüdische Soldaten im Ersten Weltkrieg. Warum war es den Filmemachern wichtig, diese fiktive Figur zu präsentieren?

Filmisches Erzählen

„Der Rote Baron“ konzentriert sich weitgehend auf seinen Protagonisten, aus dessen Perspektive er erzählen möchte. Mit wenigen Ausnahmen (Käte im Lazarett, Besuch an seinem Grab) ist Manfred von Richthofen in jeder Szene des Films zu sehen. Manfred von Richthofen ist ein Charakter, dessen Veränderung von Matthias Schweighöfer („Das wilde Leben“, „Schiller“, „Polly Blue Eyes“) eindrucksvoll gespielt wird.

Die erzählte Zeit des Films erstreckt sich – wenn man von der Titelsequenz absieht – über einen Zeitraum von Herbst 1916 bis zum Mai 1918. Auffällig ist die stark episodische und elliptische Erzählweise, die mit vielen Ortswechseln und Zeitsprüngen verbunden ist. Was präsentiert der Film (Plot)? Was wird vom Zuschauer in der (Re-) Konstruktion erschlossen (Story)? Und welche erzählerischen Konsequenzen sind damit verbunden? Einige Beispiele:

- In der Titelsequenz des Films ist Richthofen 1906 kurz als 14-jähriger Jugendlicher auf der Jagd zu sehen. Als Motorengeräusche zu hören sind, springt der Junge auf, läuft zu seinem Pferd, schaut zum Himmel empor und reitet dem Flugzeug mit ausgebreiteten Armen hinterher. Zeitlupe und Untermalung durch das musikalische Leitmotiv unterstreichen die Faszination für das Fliegen. Dann springt der Film mit der folgenden Eröffnungssequenz in das Jahr 1916 und zeigt den 24-jährigen Manfred als Piloten im Ersten Weltkrieg. Damit wird die Kindheit und Jugend Manfred von Richthofens und seine Erziehung zum Soldaten, die mit elf Jahren begann, fast vollständig ausgeblendet. Nicht erzählt wird zum Beispiel von seiner Militärausbildung in den Kadettenanstalten (1903-1911). Die kurze Episode in der Titelsequenz rückt das Motiv der „Jagd“ in den Vordergrund, das entsprechend im weiteren Verlauf des Films entfaltet wird. Der Blick des Jungen, der über den Lauf des Gewehrs auf ein Reh zielt, ist somit als ein visueller Vorverweis zu verstehen.
- Der Luftkampf mit dem britischen „Fliegerass“ Lenoe Hawker, bei dem Richthofen den berühmten Gegner tötet, wird nicht visualisiert. Gezeigt wird nur Richthofens Suche nach dem abgestürzten Flugzeug und das „Sammeln“ der Kennung, die er in seinem Zimmer aufhängt. Dies ist eine um so bemerkenswertere erzählerische Entscheidung, als es historisch gerade dieser Luftkampf (23.11.1916) war, der Richthofens Ruhm entscheidend mitbegründete (vgl. Castan 2007, S.94ff.) und dem er in seinem Buch „Der rote Kampfflieger“ ein eigenes Kapitel widmet (vgl. Richthofen 1917). Der Film weigert sich, dem Zuschauer einen visuellen Beitrag zum Mythos zu präsentieren – und so am Mythos mitzuwirken. Eine erzählerische Entscheidung, die mit der vom Film gestellten Frage nach der Inszenierung von Helden korrespondiert.
- Auch Richthofens Absturz im Juli 1917, bei dem er schwer verletzt wurde, bleibt ausgespart. Gezeigt wird nur seine Landung und Entdeckung durch Kinder, nicht der Absturz selbst. Wichtiger ist dem Film, von den Folgen zu erzählen. Denn nach dem Absturz und der anschließenden Pflege durch Käte ist Richthofen nicht mehr derselbe.

- Schließlich wird auch Richthofens Tod nicht gezeigt. Nach dem dramatischen Abschied von Käte und einem letzten Blick wird abgeblendet. Während des Schwarzbildes sind Motorengeräusche eines – vielleicht abstürzenden – Flugzeugs zu hören. Nach der Aufblende sehen wir Käte, die von Captain Brown zum Friedhof gebracht wird. Diese Entscheidung mag zum einen dem Umstand geschuldet sein, dass es verschiedene Versionen der genauen Todesumstände gibt. Zum anderen erhalten dadurch Richthofens Worte beim Abschied von Käte größeres Gewicht.

Viele Episoden werden durch Texteinblendungen (Inserts) eingeleitet, die den Zuschauer über den Schauplatz, seltener auch über den genauen Zeitpunkt informieren (siehe Anhang). Wie in vielen Historienfilmen üblich geben Texttafeln im Abspann weitere Informationen zu einzelnen Figuren (siehe Anhang).

Filme, die von Fliegern erzählen, haben eine lange Tradition: Bereits bei der ersten Oscar-Verleihung wurde der Luftkriegsfilm „Wings“ (1927) von William A. Wellman als Bester Film ausgezeichnet (vgl. Paul 2004, S. 169). In Bezug auf das Genre ist „Der Rote Baron“ eine Mischung aus Historien- bzw. Kriegsfilm und Melodram. In Kriegsfilmen kommt immer auch eine Haltung zum Krieg zum Ausdruck, die affirmativ oder ablehnend sein kann (vgl. zum Genre ausführlich Mikos 2005). „Der Rote Baron“ beschreibt die Entwicklung Richthofens von anfänglicher Faszination des Krieges als sportliches „Abenteuer“ hin zur verzweifelten Einsicht in die Sinnlosigkeit des Krieges. Kriegsfilme leben – wie alle Historienfilme – von der Vermischung von Fiktion und Realität. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Figur der Krankenschwester Käte Otersdorf. Historisch belegt ist nur, dass es tatsächlich eine Krankenschwester mit diesem Namen gab, die sich nach Richthofens Abschuss im Lazarett um ihn kümmerte. Ein historisches Foto, auf dem die beiden zusammen zu sehen sind, wird am Ende des Films gezeigt. Darüber hinaus gilt: „Irgendeine nähere Beziehung zwischen beiden ist allerdings reine Spekulation“ (Castan 2007, S. 156). Entsprechend der erzählerischen Bedeutung nimmt die Kriegsromanze, die Liebesgeschichte vor dem Hintergrund eines Krieges, zunehmend breiten Raum ein.

Von Liebe, Krieg und Tod wird in vielen Filmen erzählt. Unter dem Gesichtspunkt der Intertextualität erinnert die Liebesgeschichte zwischen einer Krankenschwester und einem Soldaten zum Beispiel an Filme wie „Der Englische Patient“ (USA/GB 1996, Anthony Minghella), „In Love and War“ (USA 1996, Richard Attenborough) oder „Pearl Harbor“ (USA 2001, Michael Bay). Anders als in vielen Filmen ist die Liebesgeschichte in „Der Rote Baron“ kein untergeordneter Handlungsstrang. Entsprechend wird Käte (Lena Headey) als starke und gleichberechtigte (Frauen-)Figur inszeniert.



„Der Rote Baron“ ist großes deutsches Erzählkino, das sich hinter US-amerikanischen Produktionen nicht zu verstecken braucht. Hierzu trägt auch die emotionalisierende Filmmusik von Dirk Reichardt („Erbsen auf Halb 6“) und Stefan Hansen bei. Besonderen Wert wurde bei der Produktion auf die visuellen Effekte (engl.: visual effects, VFX abgekürzt) gelegt, für die „Pixomondo Images“ verantwortlich zeichnet. Die beeindruckenden digitalen Effekte (über 400 VFX-Einstellungen) kamen zum Beispiel bei Flugsequenzen und Luftschlachten, der Straßenszene in Berlin sowie der Darstellung von Wolken zum Einsatz.

Weiterführende Fragen zum filmischen Erzählen

- ? Welche (Spiel-)Filme kennen Sie, die von der Zeit des Ersten Weltkrieges erzählen (siehe Anhang)?
- ? Was verstehen Sie unter einem Kriegsfilm? Welche anderen Kriegsfilme kennen Sie? Welche davon würden Sie als „Anti-Kriegsfilme“ bezeichnen? Was ist mit der Bezeichnung „Anti-Kriegsfilm“ gemeint? Welche Haltung nimmt „Der Rote Baron“ zum Krieg ein?

- ? In welchen Kriegsfilm ist eine Liebesgeschichte Teil der Handlung? Kommt ihr dort ebenfalls eine zentrale erzählerische Bedeutung zu oder spielt sie eine untergeordnete Rolle? Welches Frauenbild wird inszeniert? Arbeiten Sie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.
- ? Welche anderen Piloten- bzw. Fliegerfilme kennen Sie? Wie wird der Protagonist in ihnen dargestellt? In welchen wird er eher als strahlender Held, in welchen eher als gebrochener, desillusionierter, „kriegsmüder“ Charakter inszeniert? Vgl. Sie „Der Rote Baron“ zum Beispiel mit einem Film wie „Top Gun“ (USA 1985, Tony Scott).
- ? Ein Film, der von einem Soldaten im Krieg erzählt, muss auch Bilder vom Krieg zeigen. An welche Luftkämpfe oder Schlachtszenen erinnern Sie sich? Wie beurteilen Sie die Inszenierung?
- ? Durch die vielen Schauplatzwechsel und Zeitsprünge ist „Der Rote Baron“ stark elliptisch erzählt. Welche Auslassungen sind Ihnen besonders aufgefallen?
- ? Entsprechend der Entwicklung Richthofens verändert sich auch der „Look“ des Films. Welche Veränderungen sind Ihnen in Bezug auf Licht- und Farbgestaltung aufgefallen? Richthofen ist zum Beispiel zweimal beim Besuch seiner Familie in Schweidnitz zu sehen. Welche Unterschiede haben Sie in der Darstellung beobachtet?
- ? Musik spielt in „Der Rote Baron“ eine wichtige Rolle. An welche Szenen, in denen Musik zu hören ist, erinnern Sie sich noch? Wann erklingt das Leitmotiv, das bereits in der Titelsequenz zu hören ist?
- ? In welchen Szenen ist Ihnen die Verwendung von digitalen visuellen Effekten aufgefallen? Informieren Sie sich auf der Website der VFX-Firma Pixomondo Images über die Produktion (siehe Web-Tipps).
- ? Diskutieren Sie die Möglichkeiten der Manipulation von Fotos und Filmen durch die Digitaltechnik.
- ? Neben der Fotografie wurde im Ersten Weltkrieg auch das junge Medium Film zur Propaganda eingesetzt. Informieren Sie sich über die Entstehungsgeschichte der UFA, bei deren Gründung es im Jahr 1917 „in erster Linie um eine schlagkräftigere staatliche Propaganda mit Hilfe des Films“ ging (Rohloff 2003, S. 10).

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie auf einige mögliche Bezüge zu den Lehrplänen für das Gymnasium (G8) in Bayern hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrplaneinheiten (LPE) anderer Jahrgangsstufen, Schularten und Bundesländer einsetzbar:

Geschichte	LPE 8.3 Imperialismus und Erster Weltkrieg (neue Dimension des Kriegs: Stellungskrieg, Materialschlacht und Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung)
Kunst	LPE 8.2 Kommunikation und Medien: Verbreitung von Information („Die Schüler begreifen, auf welche Weise Bilder zur Informationsvermittlung und Meinungsbildung eingesetzt werden und wie Text-Bildkombinationen wirken“) 9.2 Kommunikation und Medien: Werbung und Photographie („Untersuchen von Propaganda ..., z.B. in Plakat, Photo, Film und öffentlichen Inszenierungen“)
Deutsch	LPE 8.5/9.5/10.5 Medien nutzen und reflektieren
Ev. Religion	LPE 9.5 Kirche und Staat – gestern und heute
Kath. Religion	LPE 10.1 Gewissen konkret: Verantwortung für das Leben übernehmen
Ethik	LPE 9.1. Gewissen und Handeln; LPE 9.5 Friedensethik
Sozialkunde	LPE 9.2 Jugend und Medien
SPG	LPE 8.2 Vorbilder und Idole („Die Schüler lernen die Funktion von Vorbildern und Idolen kennen und wägen ab, inwiefern sie ihnen bei der Suche nach Orientierung Hilfe bieten und sie beeinflussen. Dabei werden sie sich der Zusammenhänge zwischen medialer Vermittlung, kommerziellen Interessen und der Befriedigung verschiedener Bedürfnisse bewusst“) LPE 9.2 Kommunikation und Manipulation (Manipulation durch Bilder und Texte: Techniken der Berichterstattung, Möglichkeiten der Digitaltechnik; Formen politischer Propaganda: Meinungslenkung in der Diktatur; Wahlwerbung; Inszenierung von Politik; Wirklichkeitsvermittlung und Meinungslenkung in den Massenmedien)

Literaturhinweise

- CASTAN, Joachim (2007). *Der Rote Baron*. Die ganze Geschichte des Manfred von Richthofen. Stuttgart: Klett-Cotta (2. Aufl.).
- KLEIN, Thomas; STIGLEGGER, Marcus & TRABER, Bodo (2006). *Filmgenres: Kriegsfilm*. Stuttgart: Reclam (UB 18411). [Erhältlich im IKF-Medien-Shop: www.ikf-medien.de]
- KORTE, Helmut (2000). *Einführung in die Systematische Filmanalyse*. Ein Arbeitsbuch. Berlin: Erich Schmidt.
- MIKOS, Lothar (2005). *Helden zwischen Kampfgetümmel und Selbstzweifel*. Ästhetik der Gewaltdarstellung im Film (Kino-Kolleg). Köln: Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF). [Kostenfreier Download als PDF-Datei für IKF-Fördermitglieder]
- PAUL, Gerhard (2004). *Bilder des Krieges – Krieg der Bilder*. Die Visualisierung des modernen Krieges. Paderborn/München: Schöningh/Fink, hier bes. S 103-152 (Der Erste Weltkrieg. Romantische Verklärung – kalter Blick – retrospektive Idealisierung).
- RICHTHOFEN, Manfred von (1917). *Der rote Kampfflieger*. Berlin: Ullstein. [s. Web-Tipps]
- ROHLOFF, Adalbert (2003). *UFA – Eine starke Marke im Wandel der Zeit*. Eine Dokumentation zur UFA-Geschichte von der legendären Universum-Film AG (Ufa) zur heutigen UFA Film & TV Produktion (UFA). Potsdam.
- STIGLEGGER, Marcus (2007): Art. „Kriegsfilm“. In: KOEBNER, Thomas (Hg.). *Reclams Sachlexikon des Films*. Stuttgart: Reclam (2. Aufl.), S. 375-378. [Erhältlich im IKF-Medien-Shop: www.ikf-medien.de]
- VIRILIO, Paul (1989). *Krieg und Kino*. Logistik der Wahrnehmung. Frankfurt a. M: Fischer.
- VOSSEN, Ursula (2007): Art. „Historienfilm“. In: KOEBNER, Thomas (Hg.). *Reclams Sachlexikon des Films*. Stuttgart: Reclam (2. Aufl.), S. 299-302.

Web-Tipps

<http://www.gutenberg.org/etext/24572>

(E-Book im Project Gutenberg: „Der rote Kampfflieger“ von Freiherr Manfred von Richthofen)

www.dhm.de/lemo/html/biografien/RichthofenManfred/index.html

(Deutsches Historisches Museum: Kurzbiografie von Manfred von Richthofen)

www.spiegel.de/panorama/zeitgeschichte/0,1518,507182,00.html

(SPIEGEL-Artikel: „Kratzer am Mythos des Roten Barons“ vom 23.09.2007)

www.bender-verlag.de/filmlexikon/

(Online-„Lexikon der Filmbegriffe“, hg. von Hans J. Wulff und Theo Bender)

www.pixomondo.de

(Website der für die visuellen Effekte zuständigen Firma Pixomondo Images)

www.anti-kriegs-museum.de

(von Ernst Friedrich gegründetes Anti-Kriegs-Museum in Berlin)

www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/

(Archiv der „Berliner Zeitung“: Artikel „Streit über die Namen im Fliegerviertel“ vom 16.10.1996)

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Mauritiussteinweg 86-88, 50676 Köln, Tel. (0221) 3974850, Fax (0221) 3974865. E-Mail: redaktion@film-kultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther, Verena Sauvage. Autor: Michael M. Kleinschmidt. Bildnachweis: Warner Bros. Ent. © März 2008.

Anhang

Historische Personen im Film:

- § Oswald Boelcke (1891-1916), „Jasta 2“-Kommandeur, Flieger“ass“ (40 „Luftsiege“)
- § Arthur Roy Brown (1893-1944), engl. Jagdflieger
- § Lanoe Hawker (1890-1916), engl. Flieger“ass“ (9 „Luftsiege“)
- § Paul von Hindenburg (1847-1934), Generalfeldmarschall und Reichspräsident
- § Ernst von Hoeppner (1860-1922), Kommandierender General der Luftstreitkräfte
- § Stefan Kirmaier (?-1916), „Jasta 2“-Kommandeur
- § Käte Otersdorf (?-?), Krankenschwester
- § Manfred von Richthofen (1892-1918), Flieger“ass“ (80 „Luftsiege“)
- § Lothar von Richthofen (1894-1922), Bruder, Flieger“ass“ (40 „Luftsiege“)
- § Wolfram von Richthofen (1895-1945), Cousin, Flieger“ass“ (8 „Luftsiege“)
- § Ernst Udet (1890-1941), Flieger“ass“ (62 „Luftsiege“)
- § Werner Voss (1897-1917), Flieger“ass“ (48 „Luftsiege“)
- § Wilhelm II. (1859-1941), Deutscher Kaiser und König von Preußen
- § Kurt Wolff (1895-1917), Flieger

Einblendungen:

- § Nordfrankreich, Alliiertes Territorium 1916. 10 Jahre später
- § Deutsches Flugfeld in Frontnähe, Frankreich. 30 Minuten später
- § Oberste Heeresleitung Westfront, Lille, Frankreich. Januar 1917
- § Richthofens Elternhaus, Schweidnitz, Deutschland
- § Richthofens Jagdstaffel 11, Douai, Frankreich. Januar 1917
- § Deutsches Feldlazarett, St. Nicholas, Belgien. Am nächsten Tag
- § 6 Wochen später
- § Berlin, Deutsche Reichshauptstadt. Mai 1917
- § Douai Militärbahnhof, Deutsch besetztes Gebiet
- § Britischer Vorstoss nahe Ypern, Belgien
- § 7 Kilometer südlich, Niemandsland
- § Richthofens Jagdgeschwader 1, Marcke Belgien. 4 Tage später
- § Deutsch besetzte Stadt Lille, Frankreich
- § Deutsche Festung Siegfriedstellung, Nordfrankreich. November 1917
- § Richthofens Jagdgeschwader 1, Avesnes-le-Sec, Frankreich
- § Fokkerwerke, Schwerin, Deutschland
- § Schweidnitz, Deutschland
- § Deutsche Stellung, Westfront, Frankreich. Februar 1918
- § Avesnes-le-Sec, Frankreich. März 1918
- § Richthofens Jagdgeschwader 1, Cappy, Frankreich
- § 21. April 1918, Cappy
- § Alliiertes Territorium, Nordfrankreich. 2 Wochen später

Texttafeln am Ende des Films:

- § Manfred von Richthofen: Mit 80 Abschüssen der erfolgreichste Kampfpilot im Ersten Weltkrieg. Am 21. April 1918 über der Somme in Nordfrankreich abgeschossen und kurze Zeit später mit allen militärischen Ehren von den Alliierten beigesetzt.
- § Käte Otersdorf: Über ihr Leben nach dem Krieg ist nichts bekannt.
- § Captain Roy Brown: Captain Roy Brown wurde damals der Abschuss Richthofens ange-rechnet. Bis zum heutigen Tag ist jedoch nicht eindeutig bewiesen, wer den tödlichen Schuss auf den „Roten Baron“ wirklich abfeuerte. Captain Brown starb 1944 an einem Herzinfarkt.
- § Lothar von Richthofen: Überlebte den Ersten Weltkrieg. Verunglückte 4 Jahre später am 4. Juli 1922 tödlich, als bei einem Transportflugzeug, das er von Berlin nach Hamburg flog, kurz vor der Landung der Motor aussetzte.
- § Werner Voss: Fliegerass und einer von Richthofens besten Freunden. Errang 48 Luftsiege, bevor er am 23. September 1917 im Kampf gegen eine britische Staffel abgeschossen wurde.
- § Kurt Wolff: Erzielte 33 feindliche Abschüsse, bevor er am 15. September 1917 im Luftkampf fiel. Er vergaß bei seinem letzten Flug seine Schlafmütze.
- § Viele jüdische Piloten kämpften im Ersten Weltkrieg für das Deutsche Kaiserreich. Einige von ihnen waren hochdekorierte Fliegerasse. Sie alle werden repräsentiert durch die fiktive Figur Friedrich Sternberg.
- § Wolfram von Richthofen: Richthofens Cousin kämpfte in den letzten Monaten des Ersten Weltkrieges als Pilot, bis Deutschland im November 1918 kapitulierte.

Weitere Filme zum Thema Erster Weltkrieg (Auswahl):

- § Die Schlacht an der Somme (1916). Regie: Geoffrey H. Malins & J.B. McDowells.
- § Die große Parade (1925). Regie: King Vidor.
- § Wings (1927). Regie: William A. Wellman [Fliegerfilm].
- § Verdun (1927/28). Regie: Léon Poirier.
- § Westfront 1918 (1930). Regie: Georg Wilhelm Pabst.
- § Im Westen nichts Neues (1930). Regie: Lewis Milstone.
- § Start in die Dämmerung (1930). Regie: Howard Hawks [Fliegerfilm].
- § Morgenrot (1933). Regie: Gustav Ucicky.
- § Die große Illusion (1937). Regie: Jean Renoir.
- § Wege zum Ruhm (1957). Regie: Stanley Kubrick.
- § Der Blaue Max/Der wilde Baron (1965). Regie: John Guillermin [Fliegerfilm].
- § Der Rote Baron (1970). Regie: Roger Corman [Fliegerfilm].
- § Johnny zieht in den Krieg (1971). Regie: Dalton Trumbo.
- § Gallipoli (1981). Regie: Peter Weir.
- § Matilde – Eine große Liebe (2004). Regie: Jean-Pierre Jeunet.
- § Merry Christmas (2005). Regie: Christian Carion.

Eine Kurzbesprechung vieler dieser Filme finden Sie in „Filmgenres: Kriegsfilm“ von Thomas Klein, Marcus Stiglegger und Bodo Traber. Der Reclam-Band ist auch im IKF-Medien-Shop (www.ikf-medien.de) erhältlich.